

## VORWORT

Das Deutsche Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung hat laut Stiftungssatzung die Aufgabe, das gegenwärtige Japan in den Bereichen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu erforschen sowie Ergebnisse japanischer Forschung in eben diesen Wissenschaftsgebieten nach Deutschland zu vermitteln. Nachdem sich die vorausgehenden Ausgaben der jährlich erscheinenden Institutszeitschrift *Japanstudien* vornehmlich mit Veränderungen in der Kultur und den sozialen Strukturen des Landes beschäftigt haben, ist dieser vorliegende siebte Band dem Schwerpunktthema *Reformen im politökonomischen System Japans* gewidmet. Die Wahl dieses Themas ist unter anderem mit der Einrichtung eines neuen Institutsprojektes zur Rolle von Staat und Unternehmen in der japanischen Wirtschaftsentwicklung seit 1945 verbunden, so daß sich an diesem Projekt beteiligten Mitarbeitern des Instituts hier die Möglichkeit bietet, über einige bereits vorliegende Ergebnisse ihrer Arbeit zu berichten. Die beachtliche Anzahl von Beiträgen externer Autoren belegt jedoch gleichzeitig, daß in den letzten Jahren die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen der Politik und Wirtschaft Japans erheblich angewachsen ist.

Betrachtet man die wachsende Zahl gerade junger Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen, die sich mit Japan befassen, so erscheint die immer wieder erhobene und vor allem am Deutschen Institut für Japanstudien vertretene Forderung nach interdisziplinärer Japanforschung inzwischen als realisierbar. Dabei ist es wichtig, daß bei der Arbeit über die Grenzen des eigenen Faches hinaus nicht lediglich einzelne Daten und Informationen über Japan „gesammelt“ und für die jeweils eigene Fragestellung verwertet werden. Allzuoft ist hier in der Vergangenheit das Entstehen neuer bzw. ein Verhärten bestehender Stereotypen und ahistorischer Sichtweisen zu beobachten gewesen, die die vorhandene Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der einzelnen Lebensbereiche in diesem Land negieren und wichtige Veränderungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unberücksichtigt lassen. Wie dieser Band der *Japanstudien* zeigt, sind in dieser Hinsicht mittlerweile erhebliche methodische und inhaltliche Fortschritte zu verzeichnen.

Bei der Aussendung eines *Call for Papers*, d. h. der Anwerbung von Beiträgen zu diesem Schwerpunktthema, wurde die Aufgabe vorgegeben, sich mit Reformen im politökonomischen System Japans im weitesten Sinne auseinanderzusetzen. Darunter konnten tatsächlich vollzogene

Veränderungen, aber durchaus auch „aufgeschobene“ Reformprojekte verstanden werden. Dazu zählen Fragen wie die Neuordnung des Wahlsystems und der Parteienfinanzierung, die Modernisierung der Verwaltung oder Änderungen im Steuersystem. Im wirtschaftlichen Bereich sind z. B. Deregulierungs- und Liberalisierungsvorhaben in bezug auf ausgewählte Wirtschaftssektoren ebenso zu nennen wie die in Japan derzeit diskutierte Anpassung der Unternehmen an veränderte Wettbewerbsbedingungen nach dem Ende der *bubble economy*.

Über eine eingehendere Analyse einzelner Reform- und Umstrukturierungsprojekte sollten die Beiträge eine Ableitung von Hypothesen über die Funktionsweise des politökonomischen Systems Japans erlauben. Mir scheint, diese Aufgabe ist allen Autoren in bemerkenswerter Weise gelungen, und es steht zu erwarten, daß mit diesem Band die wissenschaftliche Diskussion zu den jeweiligen Einzelbereichen in wichtiger Weise bereichert werden wird. Selbstverständlich ist es nicht möglich, in dieser Form einen gesamten Überblick über das moderne Japan geben zu können. So konnten notgedrungen einzelne Themengebiete nicht behandelt werden, deren Aufnahme wünschenswert gewesen wäre; zu denken ist dabei zum Beispiel an die japanische Außenpolitik und die internationalen Wirtschaftsbeziehungen Japans angesichts des rapiden Bedeutungsanstiegs der asiatisch-pazifischen Region.

Insgesamt bietet diese Ausgabe der *Japanstudien* dennoch auch dem allgemein an Japan Interessierten einen guten Überblick über politische und wirtschaftliche Entwicklungen der jüngeren Zeit. Das insgesamt hohe Niveau, auf dem die einzelnen Arbeiten stehen und das auch schon in der Vergangenheit durch die dreimalige Verleihung des Tamaki-Preises an Beiträge des Jahrbuches unter Beweis gestellt worden ist, wurde diesmal durch ein neu eingeführtes Gutachter-Verfahren gewährleistet. Führende Japanspezialisten aus dem deutschsprachigen Raum und einige japanische Kollegen haben sich bereit erklärt, die eingereichten Beiträge zu kommentieren und ihre Kommentare gegebenenfalls den Autoren für eine Einarbeitung zur Verfügung zu stellen. Für diese Unterstützung möchte ich unseren *Referees* an dieser Stelle sehr herzlich danken. Die Einführung eines Gutachter-Systems hat sich eindeutig bewährt, und wir werden zukünftig dieses Verfahren für unsere Zeitschrift fest institutionalisieren. Ein weiteres Novum dieses Bandes stellt die von den beiden verantwortlichen Redakteuren gemeinsam verfaßte Einleitung dar, die die Bedeutung des Themas sowie den Beitrag der einzelnen Artikel zur Problemlösung zusammenfaßt. Meiner Meinung nach trägt dieser Überblick sehr viel zum Verständnis der Gesamtproblematik bei, und es wäre zu wünschen, daß es auch künftigen Redakteuren gelingt, in ähnlicher Weise zu verfahren.

Neben den Beiträgen zum Schwerpunktthema und einem Abschnitt mit Rezensionen zu aktuellen japanbezogenen Veröffentlichungen freue ich mich, in diesem Jahr auf einen wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Aufsatz, der mit der Wiederentdeckung der ersten drei Ausgaben der deutschsprachigen Zeitschrift *Von West nach Ost* im Zusammenhang steht, hinweisen zu können. Im Anhang zu Jürgen Stalphps Kommentar zur Bedeutung dieser Zeitschrift für die japanische Literaturwissenschaft und die Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen findet sich daraus – erstmalig seit seinem Erscheinen im Jahre 1889 – der Abdruck eines Beitrages von Mori Ōgai zur japanischen Literatur. Die jahrzehntelang erfolglose Suche nach dieser verschollen geglaubten Zeitschrift und speziell nach diesem Aufsatz fand erst im vergangenen Jahr durch die Bemühungen eines japanischen Germanisten ein Ende.

In guter Tradition möchte ich den Redakteuren dieses Bandes, Daniel Dirks und Edzard Janssen, danken, die wie immer aus dem wissenschaftlichen Mitarbeiterkreis des Instituts „rekrutiert“ wurden und für diese Aufgabe einen nicht unerheblichen Teil ihrer Arbeitszeit aufzuwenden hatten, wodurch ihre aktuellen Forschungstätigkeiten notgedrungen eingeschränkt werden mußten. Schließlich verweise ich noch auf den folgenden Band 8 der Japanstudien (Redakteurinnen: Lisette Gebhardt und Susanne Kreitz-Sandberg) zum Thema *Interkulturelle Perspektiven Japan-Deutschland*, der gegenwärtig zusammengestellt wird und dessen Erscheinen für das laufende Jahr beabsichtigt ist.

Josef KREINER  
Direktor